

Aquamediale feiert Abschluss und streckt Fühler aus

Zur zehnten Auflage 2014 könnte Lübbenau mit eingebunden werden / Finissage mit Känguru-Versteigerung am heutigen Samstag

LÜBBEN/LÜBBENAU Am heutigen Samstag geht die neunte Aquamediale zu Ende – mit einem Veranstaltungstag voller Sport, Musik und Kängurus. Derweil geht der Blick bereits nach vorne: 2014 könnte die Nachbarstadt Lübbenau mit ins Boot geholt werden. Ob das internationale Kunstfest allerdings weiterhin jedes Jahr stattfinden kann, steht offenbar in Frage.

Die Aquamediale könnte sich künftig noch weiter in den Spreewald erstrecken. Das berichtet Lübbenaus Bürgermeister Helmut Wenzel (parteilos) nach einem Gespräch mit Kurator Christian Gracza.

"Sein Anspruch ist, die Schau stärker im Spreewald erlebbar zu machen", so Wenzel. So sei vorstellbar, den Lübbenauer Schlosspark einzubeziehen. Allerdings gebe es seitens der Stadt Lübbenau keine Zusagen über finanzielle Beiträge. Möglicherweise werde sich die Kommune im Förderverein engagieren. Wenzel: "Die Aquamediale ist ein ebenso wichtiger Baustein der Vermarktung wie beispielsweise das Spreewaldatelier."

Kurator Gracza hält sich allerdings bedeckt: "Es laufen Gespräche mit Lübbenau, das ist richtig", sagte er auf RUNDSCHAU-Nachfrage. "Es wird jedoch vieles diskutiert. Ich kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts Näheres zu diesem Thema mitteilen."

Zurückhaltend äußert sich auch Kulturdezernent Carsten Saß (CDU). Die diesjährige Aquamediale habe gezeigt, dass der Weg in die Region der richtige sei. Erstmals nach acht Jahren waren innerhalb des Kunstfestes nicht nur Objekte rund um die Lübbener Schlossinsel, sondern auch in Pretschen und Goyatz zu sehen gewesen. Passend dazu hatte sich die dreimonatige Open-Air-Schau das Motto "Weites Land" zugelegt. Die Erfahrungen daraus bezeichnet Saß als "positiv", sagt weiter allerdings nur, dass "wir die Fühler in alle Richtungen ausstrecken". Weitere Kooperationen mit "starken Partnern,

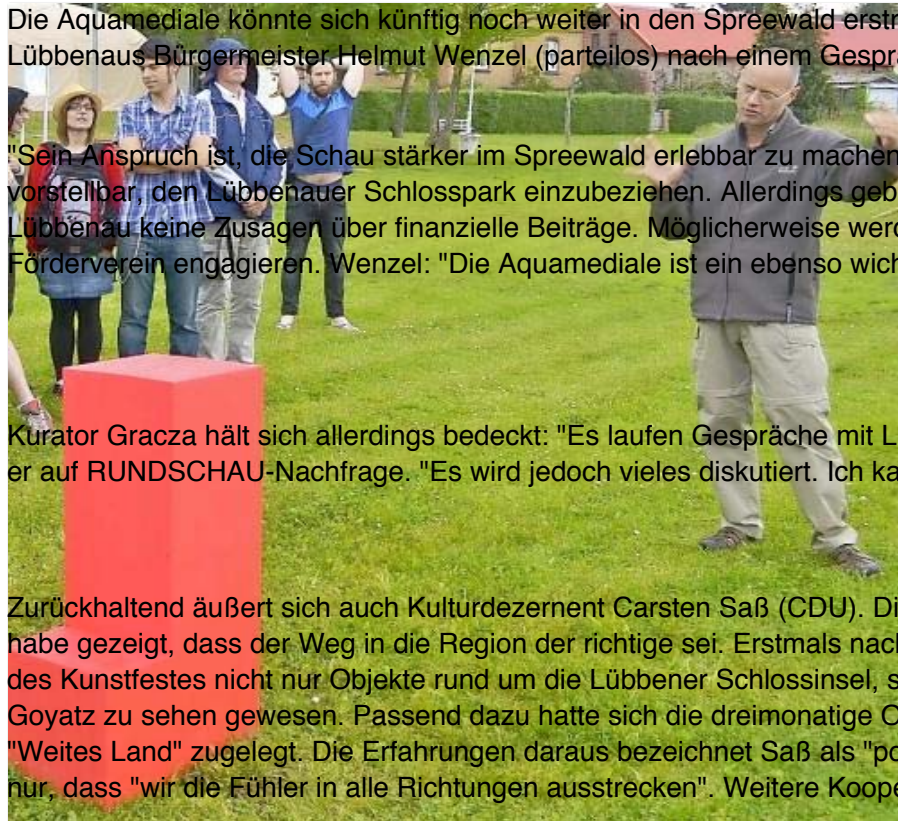
L wie Leichhardt: Aquamediale-Kunstpreisträger Micha Brendel (re.) erklärt seine Idee des "L", das für den Australienforscher steht. Er markierte die Wege seiner Expeditionen mit dem Buchstaben. Brendel hat sich davon zu einer leuchtend roten und schwimmenden Variante inspirieren lassen, die vor dem Ludwig-Leichhardt-Ufer in Goyatz am Schwielochsee verankert war.

Foto: Andreas Staindl/asd1

größeren Abständen und nicht mehr jährlich stattfinden zu lassen. Die Rede ist dabei offenbar von einer Aquamediale alle zwei Jahre. Diese Diskussion sei ihm "nicht bekannt", so Dezernent Carsten Saß. Kurator Gracza äußerte sich dazu nicht. "Sollten wir über größere Abstände diskutieren, betrachten wir zuerst die Frage, was logistisch und finanziell machbar ist und wo unsere Partner sind", so Saß. "Danach entscheiden wir." Die Jubiläumsausgabe der zehnten Aquamediale im kommenden Jahr werde stattfinden.

In Sachen Bilanz schätzt Kurator Gracza die zu Ende gehende Aquamediale als "super" ein. "Wir hatten gute Künstler und haben positive Reaktionen von den Besuchern bekommen." Immer wieder erwähnt worden sei beispielsweise das Labyrinth von Filómena Thorday. Es steht für die Verlorenheit im "Weiten Land" und hat Bezug zum Australienforscher Ludwig Leichhardt, der von einer seiner Expeditionen auf dem Fünften Kontinent nicht zurückkehrte.

Anerkennung gab es laut Gracza für Robert Zöffzigs Interpretation von Manets "Frühstück im Grünen",



A
WWW.AUTOMOTIV
Autohaus
Paul-C
0304



Merce

der sich nun mehr als bisher mit dem Werkstoff Emaille beschäftigen will, und die charakteristische Street-Art-Bildtafel von Thierry Noir im Uferbereich des Schwielochsees. Positives Feedback habe es auch von den umliegenden Kommunen gegeben, ergänzt Kulturdezernent Saß und lobt die "tolle Kooperation" mit der TEG und dem Amt Lieberose/Oberspreewald sowie dem Amt Unterspreewald und der Gemeinde Märkische Heide.

Der Gang ins "Weite Land" habe allerdings auch neue Herausforderungen mit sich gebracht, sagt er weiter. "Wie finde ich das Kunstwerk auf dem Land", nennt Saß beispielhaft eine Frage, mit der sich Besucher beschäftigen mussten. Die Idee, die Kunstwerke optisch zu markieren – etwa mit Ballons – sei aus Kostengründen nicht umgesetzt worden, so Gracza. Nun setze sich ein Praktikant damit auseinander, wie man die Kunstwerke besser präsentieren kann. Die Strohkängurus als Marketinginstrument hätten die Aquamediale bei vielen "auf den Bildschirm" gebracht, die sich mit dem Kunstfestival bisher nicht beschäftigt hätten, wirft er in die Waagschale. Diese hätten "sehr dazu beigetragen, die Region neu mit Ludwig Leichhardt in Kontakt zu bringen", ergänzt Saß.

Zum Thema:

Am heutigen Samstag geht die neunte Aquamediale zu Ende. Zunächst werden auf dem Sportplatz an der Lübbener Völkerfreundschaft (Berliner Chaussee) die **Kängurus versteigert**. Rund 20 goldgelbe und etwa 180 wetterbedingt ergraute seien zu haben, so Kurator Christian Gracza. Einige hätten "legal oder illegal" bereits ein neues Zuhause gefunden – "auch eine Auseinandersetzung mit Kunst". Wer sich im Nachhinein noch erkenntlich zeigen möchte, kann an den **Förderverein der Aquamediale** spenden (K.-Nr. 1000 982714 bei der MBS Potsdam, 16050000). Beginn der Versteigerung ist um 10 Uhr. Von 13 bis 18 Uhr findet auf dem Sportplatz Völkerfreundschaft ein **Trikick-Spiel** statt. Erfunden hat dies der Künstler Sandro Porcu. Ausklang ist ab 20 Uhr mit einem Konzert im Lübbener Wappensaal. Der **tasmanische Singer/Songwriter** Dan Freeman tritt auf. Die **Kosten** für die vom Leichhardt-Jubiläum geprägte diesjährige Schau lagen bei etwa 230 000 Euro.

Ingvil Schirlingund Jan Gloßmann

Jüngste Kommentare (1)

neue zuerst

alte zuerst

Ist da Lübbenau der richtige Partner?

08.09.2013 - 14:01 Uhr

von Morgenmuffel

Bei einem finanziellen Beitrag der Kommune würde ich eher denken da kommt man in "Hundestall nach Brot". Da wurde lange auf die zu hohe Kreisumlage gewettert. Kein Geld für Grabensäuberung da. Der Schuldenberg mit etwa 15 Mio€ nach dem Artikel "Spreewälder Kommunen bauen Schulden ab" enorm hoch. Und im gleichem Atemzug dann Grundsteuern werden erhöht. Hin und wieder aber auch: "Das Stadtsäckel ist prall gefüllt" und es gibt keine Probleme. Was soll man denn nun glauben. Sicher dem freundlich unverbindlichem lächeln. Hinter der Fassade lässt sich alles verbergen.

